

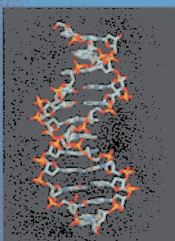


Radiologie. Die Risiken der radiologisch-interventionellen Therapie und deren Vermeidung standen im Mittelpunkt des internationalen Radiologenkongresses, der heuer zum ersten Mal in Klagenfurt stattfand. „Das Komplikationsmanagement ist ein mit entscheidender Faktor in der Behandlung von Patienten“, unterstrich Tagungsleiter Prim. Univ.-Prof. Dr. Klaus Hausegger, Röntgendiagnostisches Zentralinstitut, LKH Klagenfurt, die Bedeutung dieses Themas.



Chirurgie. Über 1.000 Mediziner nahmen am diesjährigen Österreichischen Chirurgenkongress teil, auf dem neue Behandlungsmethoden des perioperativen Managements auf dem Programm standen. Im Sinne der so genannten „Fast Track Surgery“ ist neben der effizienten Schmerztherapie die frühe Mobilität und rasche Wiederherstellung der Fitness des Operierten oberstes Ziel.

Onkologie. Die European Association for Cancer Research (EACR), die größte Forschungsgesellschaft im onkologischen Bereich, lud Ende Juni internationale Fachexperten zur Diskussion effizienter Vorsorgeuntersuchungen und neuer Therapiestrategien nach Innsbruck. „Unter anderem bieten die Ergebnisse des Humane Genom Project gerade in der Krebsvorsorge und -therapie völlig neue Ansätze“, so Univ.-Prof. Dr. Hans Grunicke, Vorsitzender der EACR und Rektor der Medizinischen Universität Wien.



Medizinische Universität Graz

Erfolgsfaktor Kooperation

Fünf Fragen zum Forschungsstandort Österreich an Univ.-Prof. DI DDr. Gerhard Litscher, Abt. für Biomedizintechnische Forschung in Anästhesie und Intensivmedizin.

1. Was ist derzeit Gegenstand Ihrer Forschung?

Schwerpunkte unserer Forschungsaktivitäten liegen im Bereich des Neuromonitorings, speziell in der nicht invasiven Überwachung der Gehirnfunktion. Primäres Ziel unserer Forschungsprojekte ist die Verbesserung der Komadiagnostik und Komaprognostik an der Intensivstation sowie die Entwicklung und Erprobung neuer Verfahren zur Objektivierung der Narkosetiefe (<http://litscher.at>, <http://www.neuromonitoring.org>). In unserem High-Tech-Labor führen wir darüber hinaus wissenschaftliche Untersuchungen zur Entmystifizierung der Akupunktur durch (<http://litscher.info>).

2. Können Sie von ersten Ergebnissen berichten?

Gerade im Rahmen der High-Tech-Akupunktur-forschung ist es uns gelungen, in den letzten Jahren naturwissenschaftliche Pionierarbeit zu leisten. Beispielsweise werden Lasernadeln für die Akupunktur auf die Haut aufgeklebt, aber nicht eingestochen. Die Methode wurde an der Universität Paderborn entwickelt, und wir konnten erstmals mit unseren Messungen Effekte dieser schmerzfreien Akupunktur im Gehirn nachweisen. Die Forschungsarbeiten, die nun auch tatsächliche Doppelblindstudien beinhalten, wurden unter anderem in diesem Jahr mit dem First Place Research Award der American Academy of Medical Acupuncture (AAMA) ausgezeichnet.

3. Wie viel Zeit bleibt Ihnen neben Ihren anderen Tätigkeiten für die Forschung?

Forschung ist so faszinierend, dass man sich permanent mit dem jeweiligen aktuellen Thema beschäftigen möchte. Dies lässt sich in der Realität aber kaum verwirklichen.

4. Über welche Stellen konnten Sie Mittel akquirieren, und sind die Bedingungen, unter denen Sie forschen, für Sie zufriedenstellend?

Wir konnten Forschungsmittel über den FWF, die Österreichische Nationalbank, Ministerien, ein EU-Projekt und die Industrie einwerben. Als Wissenschaftler sollte man mit den Bedingungen, unter denen man forscht, nie zufrieden sein, sonst besteht die Gefahr, dass man die Motivation verliert.

5. Was wäre Ihrer Meinung nach notwendig, um die Rahmenbedingungen für Forscher in Österreich zu verbessern?

Der Stellenwert und die Notwendigkeit der Forschung sollten in der Öffentlichkeit besser hervorgehoben werden. Auch der administrative Aufwand – vor allem bei der Projekteinreichung – sollte reduziert werden. Gerade die Zusammenarbeit von

Wissenschaft und Wirtschaft erweist sich im globalen Wettbewerb als entscheidender Erfolgsfaktor. Hier zeigt das österreichische Innovationssystem derzeit sicher noch Schwachpunkte. Zum Glück gibt es aber noch einige Forscher mit Idealismus.

